

«Sie werden ihre Traditionen verlieren»

BAAR Pit Buehler hat Volksstämme Südäthiopiens fotografiert. Zehn Porträts sind nun in Zürich zu sehen.

SUSANNE HOLZ
redaktion@zugerzeitung.ch

80 Kilo Gepäck, 60 davon entfielen auf die Fotoausrüstung. So viel Material nahm Pit Buehler aus Baar im Oktober in den Süden Äthiopiens mit. Dort warteten auf ihn nebst spannenden Porträts auch Skorpione, Giftspinnen, Hitze, Staub und stundenlange Fahrten über Schotterpisten in einem nicht immer funktionstüchtigen Landcruiser. Rund 15 Tage lang porträtierte der freischaffende Fotograf um die 350 Angehörige der traditionellen Volksstämme des Omo Valley, unter anderem auch die Krieger der Mursi, welche für die «Narbifizierungen» und Lippenplatten bei den Frauen bekannt sind.

Stammeskrieger sorgen für Schutz

«Once they were warriors» nennt Pit Buehler die dabei entstandene Bildstrecke. Sein Ziel war es, ein Zeitdoku-



«Diese Leute sind lebendige Kunstwerke.»

PIT BUEHLER,
BAARER FOTOGRAF

ment zu schaffen: «Diese Leute sind lebendige Kunstwerke», sagt der Fotograf. Und: «Sie werden wohl viele ihrer Traditionen verlieren.» Die äthiopische Regierung habe ihr Land an internationale Agrarkonzerne verkauft, welche das fruchtbare Weideland in Plantagen verwandelten. Auch ein riesiges Staudammprojekt, die Erschliessung von Ölfeldern und der Einfluss westlicher Kulturen

Die Lippenplatte ist das Merkmal der Frauen aus dem Kriegervolk der Mursi.
PD/Pit Buehler



fürten dazu, dass sich immer mehr Stammesmitglieder von ihrer traditionellen Lebensweise abkehrten. «Man spürt die Veränderung», beschreibt Buehler seine Sicht der Dinge.

Der studierte Betriebsökonom, der seit 2008 als freischaffender Fotograf arbeitet und vor allem im Bereich der Porträt- und People-Fotografie tätig ist, war im Oktober insgesamt drei

Wochen in Äthiopien unterwegs. Er organisierte sich einen einheimischen Fahrer und Dolmetscher, den er noch von einer früheren Expedition in diese Gegend kannte. Zusätzlich wurde er

Zwei weitere Zuger an der Photo 14

WERKSCHAU red. 125 der besten Schweizer Fotografen zeigen an der Photo 14 aktuelle Arbeiten. Neben Pit Buehler sind zwei weitere Zuger dabei. **Rudolf Koenig-Schlegel** aus Hünenberg See zeigt zehn analog aufgenommene Schwarz-Weiss-Fotografien. Koenig widmet sich insbesondere dem Thema Wasser.

Mit dabei an der Photo 14 ist auch **Nathalie Furrer**. Die 23-jährige Zugerin fotografiert mit einer Infrarotkamera und stellt ihre Werke unter dem Künstlernamen Myreana aus. Die Jus-Studentin hatte ihr Debüt im August 2013.

HINWEIS

Photo 14 in Zürich, Maag Areal, Hardstrasse 219, 10. bis 14. Januar, jeweils von 11 bis 20 Uhr

von einer afro-französischen Fotografie-Assistentin und von einer deutschen Ethnologin begleitet. Für seinen Schutz sorgten lokale Guides und Stammeskrieger.

Über jedes Foto wird verhandelt

Ein grosser Kamerahersteller hatte vorab einen Teil seiner Ausrüstung gesponsert. Vor Ort wurde jeweils schnell und spontan fotografiert, ohne Blitz und mit einem schwarzen Tuch als Hintergrund. «Diese Leute sind sehr offen und stolz und eignen sich perfekt als Models, allerdings sind sie oft auch sehr ungeduldig, werden schnell aggressiv», erzählt Pit Buehler. Der Fotograf verhandelte für jedes Foto – ein gängiges Geschäftsverhalten dieser Stämme.

Der Baarer zeigt nun zehn seiner Porträts aus der Bildstrecke «Once they were warriors» bei der Photo 14 in Zürich (Box), der grössten Werkschau für Schweizer Fotografie, an der er im vergangenen Januar (Photo 13) auch schon teilnahm.

HINWEIS

Mehr Bilder von Pit Buehler auf der Homepage www.blackocean.ch

Vom Umgang mit digitalen Medien

RISCH red. Handys, Internet, Computerspiele und verschiedene Social-Media-Plattformen nehmen in unserem Leben eine immer dominanter Rolle ein. Und das schon von Kindsbeinen an. Die Rischer Schulen, die Vereinigung «Eltern-Lehrperson-Gruppe Risch» wie auch die Gesundheitsförderung der Gemeinde wollen nun mit einer Informationsveranstaltung die Eltern für das Thema «Medienerziehung» sensibilisieren.

Digitaler Dschungel

Das Treffen findet am 14. Januar im Dorfzentrum in Rotkreuz statt (Beginn 19.30 Uhr) und steht unter dem Titel «Weg im digitalen Dschungel». Zu Beginn der Kurztagung hält Urs Utzinger, Co-Leiter des Zentrums für Medienbildung ein Referat über digitale Medien. Danach können sich Eltern und Lehrern austauschen. Wie Maria Voney, Beauftragte für Gesundheitsförderung der Schulen Risch, schreibt, «ist das Zusammenwirken von allen Beteiligten gefragt, damit die Heranwachsenden die neuen Techniken verantwortungsvoll und sicher nutzen lernen».

ANZEIGE

Studienkreis

NACHHILFE-KURSE
REPETITIONS-KURSE
LERNTECHNIK-KURSE
KONZENTRATIONS-KURSE

Artherstrasse 3, 6301 Zug
041 710 45 45, zug@studienkreis.ch

An Heiligabend war es am wärmsten

WETTER Der vergangene Dezember war ein Monat der Superlative, was das Wetter betrifft. Punkto Sonnenscheindauer brach er alle Rekorde, vor allem in den höheren Regionen. Dort schien die Sonne etwa dreimal so lange wie in einem durchschnittlichen Dezember. In den Talregionen wurde sie ab und zu durch eine zähe Nebelschicht getrübt, welche sich aber meist in der zweiten Tageshälfte auflöste. Weitere Rekorde brachte der starke Föhn, der um die Weihnachtstage herum gebietsweise mit Orkanstärke blies. In Zug erreichten die Spitzenböen am 24. lediglich knapp 30 Kilometer pro Stunde, denn der Südwind wehte nur in den höheren Schichten, hier sozusagen über unsere Köpfe hinweg, was im Volksmund als «Föhnwind» bezeichnet wird. Eher ein Negativrekord kann für den Schnee erwähnt werden, denn es schneite in den Niederungen kaum; es war einfach zu warm dazu. An weisse Weihnachten war überhaupt nicht zu denken.

Trotzdem erreichten die Zuger Temperaturen in diesem Dezember eher unterdurchschnittliche Werte. Dafür war vor allem der morgendliche Nebel verantwortlich, welcher in der ersten Tageshälfte das Durchdringen der wärmenden Strahlen verhinderte. Kam dann schliesslich die Sonne zum Vorschein, vermochte sie die Luft nur spärlich aufzuwärmen, da sie auch über Mittag nur in flachem Winkel einstrahlte. Die dennoch angenehmen Strahlen mochten über die kühle Atmosphäre hinwegzutäuschen. Das Monatsmaximum mit 14,4 Grad bot der 24., und tagesdurchschnittlich am wärmsten war

es an Weihnachten. Hier half allerdings der Föhn nach. In Folge der nächtlichen Abkühlung gab es 18 Frostnächte, aber keine Eistage ohne Plus-Temperaturen. In der kältesten Nacht auf den 3. kühlte es auf minus 3,4 Grad ab. Alles in allem ergab sich ein Mittelwert von 2,37 Grad (Dezember 2012: 3,47 Grad).

Der Jahresdurchschnitt für 2013 betrug übrigens 11,6 Grad (vorherige Jahre: 2012: 12,0; 2011: 12,6; 2010: 11,2 Grad). Die Trendlinie für den langjährigen Temperaturverlauf ist immer noch positiv. Für die letzten zehn Jahre wurde für Zug eine mittlere Klimaerwärmung von insgesamt 0,3 Grad gemessen und errech-

net. Die meisten der ohnehin spärlichen Niederschläge gingen im Flachland als Regen nieder. An Weihnachten selbst war es mit 2,5 Millimeter Regen nur etwas nass, am Stefanstag jedoch ergab ein Dauerregen von 35 Millimetern den grössten Teil des Monats.

Wäre es nur 3 bis 4 Grad kälter gewesen, hätte dies für mindestens 30 Zentimeter Neuschnee gereicht! In den höheren Lagen ab zirka 700 Meter war dies der Fall, denn dort verzauberte Frau Holle die teils grünen Regionen in Märchenlandschaften. Die gesamten Niederschläge fielen mit nur 50 Millimetern sehr unterdurchschnittlich aus.

Die ersten zehn schönen Tage inklusive zwei Tage Bodennebel im Flachland gehen auf das Konto eines kräftigen Hochdruckgebietes über dem nahen Atlantik. Dieses näherte sich langsam unserem Kontinent und wanderte direkt über uns hinweg gegen Osteuropa. Der Bodennebel entstand durch die von Nordosten her einflussende Kaltluft, welche vorübergehend zu einer Temperaturinversion führte. Das heisst: Unten war es kalt und oben warm, also gerade umgekehrt wie im normalen Temperaturverlauf.

Anschliessend folgten einige Fronten, gesteuert durch ein Islandtief, welches hier etwas für Abwechslung in Form eines kleinen Schneesturms oder eines vereisenden Regens sorgte. Das Hoch «Varnia» beruhigte die Situation wieder etwas, wenn auch im Flachland wieder Bodennebel mit im Spiel war. Der starke Südwestwind über die Weihnachtstage hatten wir Schottlands Sturm tief «Dirk» zu verdanken, welches mit einem Kerndruck von nur 935 Hektopascal im Gegenuhrzeigersinn drehend, warme Atlantikluft ansaugte, die als Föhnsturm durch unsere Nord-süd-gerichteten Täler fegte. Zum Tief gehörte auch eine aktive Kaltfront, welche uns den Regentag am Stefanstag bescherte. Der Ausklang des Jahres war wiederum durch Kaiserwetter gekrönt, denn das Tief wanderte gegen Nordosten ab und machte einem neuen mitteleuropäischen Hoch Platz. – Wie es dieses Jahr weitergeht? Uns Wetterkonsumenten wird es kaum langweilig werden!

URS BRANDENBERG
redaktion@zugerzeitung.ch

Zuger Wetter im Dezember 2013

